

Vertheilung:
Täglich von 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6. Sonntags
bis Mittag
12 Uhr:
Marienstraße 13.

Anzeig. in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Auflage:
13,000 Exemplare

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.
Mitreducteur: Theodor Drobisch.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Ngr.
Einzeln. Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 24. Mai.

Der Privatdocent der Medicin, Dr. Christian Wilhelm Braune, ist zum außerordentlichen Professor der Medicin an der Universität Leipzig ernannt worden.

Alexhöchster Entschlieung gemäß ist dem zehntägigen Forstinspector Oskar Heinrich Greiffenbahn die Stelle des zweiten Lehrers der Forstwissenschaften an der Akademie zu Tharandt mit dem Dinstprädicat „Professor“ und zugleich die Verwaltung des Tharandter Forstreviers übertragen worden.

Se. Maj. der König hat genehmigt, daß der Oberhofmeister J. Maj. der Königin Marie, Kammerherr v. Langens, das von Sr. Heiligkeit dem Papste ihm verliehene Großkreuz vom Orden des heiligen Gregorius, sowie das von Sr. Maj. dem Könige von Bayern ihm verliehene Großkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael annehme und trage.

Auf Anreueung J. R. Hohheit der Frau Kronprinzessin ist hier eine Anzahl edler Frauen zu einem Vereine zusammengetreten, der sich die Aufgabe gestellt hat, unter dem Protectorate J. R. Hohheit hilfsbedürftige Familien einberufener Kriegsereservisten zu unterstützen.

Das Berliner Telegramm des „Dresdner Journals“, welches meldete, daß der Pariser Congress allseitig angenommen sei und nächsten Freitag dessen Eröffnung erfolgen werde, hat sich — wie schon gestern gemeldet — leider nicht bestätigt. Da das Publikum gewohnt ist, Telegramme des offiziellen Blattes, zumal wenn dieselben als „directe“ (d. h. aus amtlicher Quelle geflossen) bezeichnet sind, als vollkommen zuverlässig zu betrachten, so hat das unrichtige Congress-Telegramm zu vielerlei müßigem Gerede Anlaß gegeben und Leute, die gewöhnlich das Gras wachsen hören, wollten sogar wissen, jenes Telegramm des „Dresd. Journ.“ sei gar nicht von Berlin gekommen und dergleichen mehr. Die „Berliner Börsen-Zeitung“ belehrt uns heute, daß die Redaction des „Dresd. Journ.“ an jener unrichtigen Meldung keine Schuld trägt, indem sie über den Zusammenhang der Sache Folgendes schreibt: Aus Berlin, vom 22. Mai: „Die Depesche des „Dresd. Journ.“ ist von Berlin aus allerdings durch den hiesigen Sächsischen Gesandten Grafen Hohenthal nach Dresden gesandt worden, ist aber lediglich auf eine am Sonnabend Abend auf einer Soiree des Russischen Gesandten v. Dubril ausgebrütete Ente zurückzuführen, durch welche Graf Hohenthal mystificirt sein dürfte. In Wirklichkeit liegt das Sachverhältnis wesentlich anders, wie wir dies auch schon in unserer gestrigen Sonntagsbeilage angedeutet haben. Es liegt dem König ein die Ziele Preussens Angesichts der jetzigen Eventualität genau präcisirendes Manifest bereits zur Unterschrift vor. Die Auffstellung und das Vorschieben der Truppen nehmen ungestörten Fortgang und am Freitag geht der Kronprinz zur Schlesischen Armee ab. Wir würden noch manche Details hinzufügen können, die beweisen würden, daß wir genau unterrichtet sind, allein die Zeitungen müssen sich gegenwärtig absichtlich eine große Zurückhaltung auferlegen, um nicht ernstere Interessen zu gefährden.“

Der Stadtrath zu Chemnitz hat folgenden Aufruf veröffentlicht: „Durch die Einberufung der Kriegsereservisten zur vaterländischen Armee sind 74 Familien unserer Stadt in eine mehr oder weniger bebrängte Lage versetzt worden. Ihnen zu helfen ist heilige Pflicht; denn sie darben um des Vaterlandes willen! An den Patriotismus unserer Einwohnerlichkeit wenden wir uns daher mit der Aufforderung, uns, ein jeder nach seinen Kräften, durch Gewährung von Geldbeiträgen in den Stand zu setzen, Hilfe zu bringen, wo es noth thut! Unsere Stadtkasse ist angewiesen, auch die kleinsten Gaben in Empfang zu nehmen.“

Man erzählt, daß im Falle des Zusammentritts des Congresses dahin gewirkt werden soll, daß auch ein Repräsentant des deutschen Bundes als Großmacht daran theilnehme und bezeichnet schon im Voraus den Igl. bayerischen Staatsminister Freiherrn v. d. Pfordten als denjenigen Diplomaten, der für diesen Posten in Aussicht genommen werden soll.

Vor dem Cadettengarten, in der Nähe der Pontonschuppen, verammelte sich vorgestern Mittag ein ziemlich zahlreiches Publikum. Ein im Garten befindlicher Officier rief nämlich laut nach Wasser und das Publikum sah eine Parthie dort aufgefahrenes Stroh glimmen. Der Brand wurde sehr bald beseitigt; wie er entstanden, war nicht zu ermitteln.

Dem Vernehmen nach hat sich der hiesige Verein ehrenvoll verabschiedeter Militärs erforderlichen Falls zur Bewachung der wichtigsten Posten der Residenz für den Kriegsfall angeboten und der Generalmajor a. D. von Prenzel zum Commandant dieser Schutzwehr ausersehen.

Wie wir hören, sind bereits in Folge des geschenehen Aufrufs Söhne aus zahlreichen angesehenen Familien hiesiger Stadt in den sächsischen Kriegsdienst eingetreten. Andere haben ihren Eintritt bis zum wirklichen Ausbruch des Krieges hinausgeschoben.

Die aus der „Deutschen Allg. Ztg.“ in andere Blätter übergegangene Nachricht, daß die sächsisch-böhmische Bahn bis auf Weiteres für den Güterverkehr gesperrt sei, wird heute von Seiten der hiesigen Königl. Staatsbahndirection für unwahr erklärt. Der Güterverkehr der hiesigen Staatsbahnen ist bis jetzt nicht einen Augenblick gesperrt, behindert oder beschränkt gewesen.

Weil nach General v. Rantow die Preußen ohnedies schon „hüdenmäßig viel Geld“ haben, hat Rothschild in Frankfurt seine paar baaren Thaler aus der Berliner Bank gezogen und mittelst Extrazugs zwei Millionen Thaler nach Hause kommen lassen, darunter heidenmäßig viele Fünfgroschenstücke, weil die harten Thaler nicht reichten.

Die Mitglieder der ehemaligen Singpielhalle von der Brühl'schen Terrasse befinden sich noch immer unter der Direction des Herrn Wohlbrück und zwar jetzt, nachdem sie das Altenburgische, wo sie gute Geschäfte gemacht, verlassen, in Grimmschau.

Der Frost der letzten Nächte hat auch einige der kleinen gelben Eismagen errettet, die täglich in der Stadt durch Klingeln ihren kalten Inhalt mit dem ehbaren Löffel anzeigen. Sie sind „festgefroren“ im Hofe der Landhausstraße Nr. 11, wohin sie der Executor als Pfandobjecte rädern ließ. Möge die Maisonne das eisige Herz des Gläubigers schmelzen, sowie er das Eis in den Wagen geschmolzen.

In den letztvergangenen Nächten ist auf einem Neubau an der Schillerstraße eine Arbeitsbude erbroschen und daraus verschiedenes Handwerkszeug entwendet worden.

Aus einem nach der Stallwiese hinaus gelegenen Keller eines Grundstückes auf der großen Klostergasse sah man vorgestern Morgen Rauch hervorströmen. Es ergab sich, daß eine Parthie dort befindliches Stroh auf bisher unermittelte Weise in Brand gerathen war, der in kürzester Zeit gelöscht wurde.

Am 21. d. M. Nachmittags gegen 4 Uhr sind auf dem an der preussischen Grenze gelegenen Freigute Neucunnewitz die sämmtlichen Wirtschaftsbäude, bestehend aus dem Gefindehaus, Kuh-, Schweine- und Pferdehöfen samt Schuppen niedergebrannt. Bei diesem Brande sollen bedeutende zur Wirtschaft gehörige Vorräthe mit vernichtet worden sein.

Die hannoversche Lebensversicherungsanstalt hat ihre Generalagentur nach Leipzig verlegt, die Filialagentur, Wallstraße 9 zweite Etage, ist hier verblieben.

Wenn man uns in Hotels oder anderen größeren Etablissements hier und da 1 bis 2 Groschen über die gewöhnlichen Preislänge abfordert, so finden wir das — obgleich nicht zum Nutzen der Gastgeber zu empfehlen — doch zum Verhältnis gerecht! Man hat eben hier mehr Regiekosten, es wird uns das, was wir verzehren, feiner, eleganter servirt, man genießt überhaupt luxuriöser, und das kann bezahlt werden. — Wenn uns aber solch hohe Forderungen, und noch höhere, in Landwirthschaften zugemuthet werden, wo wir ohnedies unsere Anforderungen auf ein Minimum beschränken, so weiß man wirklich nicht, ob man damit das Vergnügen des Entbehrens bezahlen soll, oder jener ländlichen Naivität in die Hände gefallen ist, die da nun einmal glaubt, daß der Städter tüchtig bezahlen muß. Bei Gelegenheit einer Parthie nach dem herrlichen Siebensteinen wurde beschlossen, in Scharfenberg Mittag zu halten. Man lehrte in eine Gastwirthschaft ein und schmelgte in der Erwartung eines üppig ländlichen Mahles. Aber diese Naivität sollte schmälzig verfallen werden! Man aß und aß viel — sehr viel, denn die Portionen waren so recht nur den Appetit zu reizen eingerichtet, klein und zierlich; dasselbe erwartete man von den Preisen, aber — fürchterliche Täuschung! Vier Stück Spiegeleier 5 Ngr., eine Portion Schweinebraten, wovon ein mäßiger Magen bequem drei vertragen konnte 6 Ngr. und so fort, so daß die Anspruchsloseten für ihr einfaches Mittagsbrod 12 bis 15 Ngr. zu zahlen hatten! — Das waren die Erfahrungen einer muthwilligen Gläubigkeit an ländliche Gastfreundschaft!

Im Hotel „Bellevue“ brannte am ersten Feiertage Nachts halb 12 Uhr in der ersten Etage ein von einem Amerikaner bewohntes, sehr elegant möblirtes Zimmer mit schwer seidnen Vorhängen etc. aus. Der Bewohner bezahlte lächelnd den circa 1300 Thaler betragenden Schaden. Glücklich Amerikaner! (Tel.)

Eine Bauerfrau aus dem Preussischen, welche bei einem Leipziger Bankierhause 100 Thlr. stehen hatte, meldete sich, um ihr Geld zurückzufordern. Als ihr das Geld aufgezählt wurde, sagte sie ganz unbefangene: „Na, id seh, Se hebben dat Geld noch, denn behollen Se't man“.

Herr von Carlomag hat, wie die „Niederösl. Ztg.“ mittheilt, an das liberale Wahlcomite in Görlik ein Schreiben gerichtet, worin er sich auf die an ihn gerichtete Adresse bereit erklärt, das Mandat für das zu wählende Abgeordnetenhaus für den Wahlkreis Görlik-Lauban wieder anzunehmen.

Das in der ersten Etage des Gewandhauses aufgestellte

Preussische Cyclorama erfreut sich noch immer eines zahlreichen Besuches. Es dürfte sich auch wohl nicht leicht wieder Gelegenheit bieten, solche wahrhaft künstlerisch mit größter Naturtreue und bewunderungswürdigen Fleiße ausgeführte Landschaften der nur noch Wenigen aus eigener Anschauung bekannten Vereinigten Staaten von Nordamerika an uns vorüberziehen zu sehen. Leider wird die Besucherin, wegen bevorstehender anderweiter Verwendung des betreffenden Locals, ihre Vorstellungen bald zu schließen sich veranlaßt finden.

Western früh ist in Wittorf in der Scheune des Gutseizers Voigtländer Feuer entstanden, welches in kurzer Zeit nicht allein diese, sondern auch das Wohnhaus, das Seiten- und Stallgebäude in Asche legte. Vier Pferde, drei Schweine und verschiedenes Federvieh fanden den Tod in den Flammen.

Deffentl. Gerichtsverhandlung vom 23. Mai. Eduard Heinrich Mai ist ein Schneidergeselle von hier, der Sohn eines bereits verstorbenen Kutshers, 37 Jahre alt. Das Verbrechen, dessen Mai beschuldigt ist, nennt das Verweigerungs-erkenntnis „Diebstahl“. Mai wohnte zuletzt auf dem Fischhofplatz, er hatte Vorhaus, 2 Stuben und Kammer inne. Demals hatte er seine jetzt von ihm getrennt lebende Frau noch, mit der er nach vorn heraus wohnte. Bei ihm waren vier Untermiether, zwei schliefen in der Kammer, zwei in einer Stube. Der Zeuge Weizmann schlief in der Kammer. Am 18. December v. J. war Mai etwas eher nach Hause gekommen als Weizmann, Mai ging eher zu Bett, er sagte zu Weizmann noch: „Lösch Sie dann die Lampe aus!“ Weizmann hatte vorher seinen Rock ausgezogen und auf die Stuhllehne gelegt. Als Mai früh aufstand und zwar um 6 Uhr, lag Weizmann noch im Bett, hatte aber seine Rock mit in die Kammer genommen. Mai kam in die Stube, wo Weizmann schlief, und her gesehen, machte Feuer und hatte das zerammte Papier zum Anzünden zusammengefasst. Da fand er auch ein zusammengelegtes Papier in der Stube auf in der Diele. Er zündete es und fand darin 55 Thlr. in Kassenanweisungen, 4 zehntelährige und 3 fünfthalerige Billets, dann noch einige österreichische Coupons im Gesamtwert von 6 Gulden. Auch ein Silberthaler soll darin gewesen sein. Er behielt das Geld und verthat es zum größten Theil, nur wenig fand man noch bei seiner Arretur vor. Als er das Geld fand, vermutete er, wie er schon bei seiner polizeilichen Vernehmung angab, daß es dem Weizmann gehöre. Die Polizei hielt Hausdurchsuchung bei Mai und fand noch viel Papiergeld bei ihm. Daß Weizmann Geld hatte, wußte Mai, aber nicht wieviel. Der Verletzte behauptet allerdings, daß Mai wohl das Geld aus seiner Rocktasche selbst herausgenommen, Mai aber sagt, nein, jedenfalls sei das Paquetchen aus der Seitentasche des Rockes heraus auf die Diele gefallen, als der Rock gerade über der Stuhllehne hing. Schon in der Nacht griff Weizmann einmal nach seinem Gelde und merkte schon da, daß es fehlte. Licht konnte er nicht machen, da er kein Streichholz hatte. Fröh halb 6 Uhr stand er auf und erzählte es dem Mai. Dieser aber sagte, das Geld müsse wohl schon unterwegs verloren gegangen sein, da wäre alles Suchen vergebens. Im Uebrigen ist zu erwähnen, daß Weizmann nachträglich von Mai vollständigen Ersatz erhalten Herr Staatsanwalt Roktuscher nimmt an, daß das Paquet aus dem Rocke auf die Diele gefallen und so Weizmann nicht mehr im Besitz des Geldes gewesen sei. Es komme hier vielmehr auf Verhältnisse der Localitäten an, die nicht ganz im Klare gestellt seien. Herr Roktuscher stellt die Entscheidung dem Gerichtshofe anheim und enthält sich eines bestimmten Strafentwurfs. Herr Advocat Robert Fränzel hält das Verbrechen des Mai für eine bloße Unterschlagung, und da der Verletzte seinen Strafentwurf zurückgenommen, so beantragt die Verteidigung die Freisprechung Mai's; eventuell möge der vollständige Ersatz, die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten und der Umstand eine möglichst milde Strafe herbeiführen, daß das Geld dem Mai so zufällig, ohne seinen Willen in die Hände gelaufen sei. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 3 Monate Arbeitshaus.

Tagesgeschichte.

Oesterreich. Bei Florisdorf unweit Wien sind 20,000 Arbeiter mit der Errichtung von Forts und eines Brückenkopfes beschäftigt. Benedek wird sein Hauptquartier wahrscheinlich erst zum 28. Mai nach Pardubitz verlegen. Erzherzog Wilhelm, dem die Artilleriedirection aufgetragen ist, hat seinen Generalstab gebildet, um nach Böhmen abzugehen.

Preußen. In Berlin sind fremdherrliche Officiere eingetroffen, welche die Erlaubniß erhalten haben, an dem bevorstehenden Kriege Theil zu nehmen. — Nach officiösen Berliner Mittheilungen stehe es positio fest, daß jede Besorgniß vor einer etwaigen feindlichen Stellung Hannovers gegen Preußen beseitigt sei. — Aus Barmen wird die Infulenz der bedeutendsten Bankiers der dortigen Gegend, Gebrüder Fischer, mit einer Passivsumme von 1 1/2 Mill. Thalern gemeldet. — Aus Rosen